

Pressenotiz des KIT-Instituts für Meteorologie und Klimaforschung

Die Partikelwolke vom Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafyalla hat in der Nacht vom Freitag (16.4.) zum Samstag (17.4.) die Alpen erreicht. Dort wurde sie während einer kurzen wolkenfreien Phase am Samstagabend über Garmisch-Partenkirchen mit dem leistungsstarken Lidar (Laser-Radar) des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung des Karlsruher Instituts für Technologie in Höhen von 5.5 bis 12 km nachgewiesen. Die Station in den Nordalpen zeigt somit eine noch größere vertikale Ausdehnung des Vulkanstaubs, als sie zuvor bei seiner Ankunft über Lidar-Standorten in Norddeutschland und den Niederlanden nachgewiesen worden war. Die Trübung ist moderat, die ermittelte Sichtweite in der vulkanischen Wolke beträgt über 200 km, im Vergleich zu 25 km in Bodennähe. Garmisch-Partenkirchen sollte vorerst der südlichste Lidarstandort in Mitteleuropa bleiben, an dem Beobachtungen der Aschewolke möglich sind, da sich die Strömung bereits nördlich der Alpen in östliche und westliche Richtung aufgabelt.

Das Garmisch-Partenkirchener Institut untersucht über Lidarmessungen den Einfluß von großen Vulkanausbrüchen auf die Atmosphäre systematisch bereits seit Mitte der Siebzigerjahre. In diese Zeit fallen die großen Ausbrüche des El Chichon in Mexiko (1982) und des Pinatubo auf den Philippinen (1991), welche die Stratosphäre jahrelang außergewöhnlich belastet hatten. Damals wurde gleichzeitig auch eine schnelle Trübung der Kabinenfenster der meist in großer Höhe fliegenden Flugzeuge beobachtet.